

## Stadtplanung läuft ins Abseits - im Ezach und beim Stadtumbau

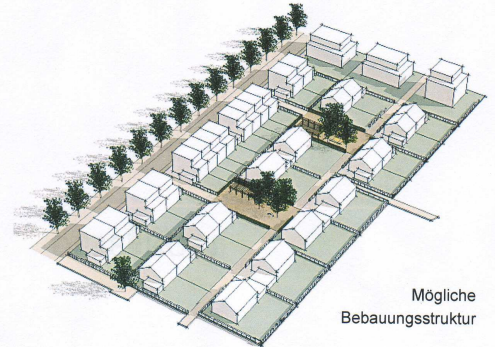
von Eberhard Schmalzried

Die Überplanung von Ezach III wird mit unverminderter Eile voran getrieben. Zwar hatten Fachgutachter beim Flächennutzungsplan große Teile des Geländes zu "Tabuflächen" erklärt. Zwar sagen Statistiker einen Rückgang der Leonberger Einwohner voraus. Aber gsagt isch gsagt! Dass fünf Häuser ins Landschaftsschutzgebiet vor dem Schopflochberg gebaut werden, ist ein Umweltskandal sonder gleichen. Dass die ursprünglich vorgesehenen "Wohnhöfe" wegfallen, ist ein Armutszeugnis für das städtische Planungsamt und dass die Geislinger Straße für den Durchgangsverkehr geöffnet wird, können die betroffenen Anlieger nur noch verhindern, wenn sie am 7. Juni andere Mehrheiten in den Gemeinderat und am 27. September einen anderen, einen entschlossenen, ökologisch orientierten Oberbürgermeister wählen.

Das Zitat von Martin Luther stimmt immer noch, dass aus einem verzagten Arsch kein fröhlicher Furz fährt. Für unsere Situation bedeutet dies, dass aus einem verzagten Rathaus kein mitreißendes Aufbruch-Signal kommt.

Die Chance, unsere in den vergangenen Jahrzehnten verkorkte Innenstadt zu sanieren und neu aufzustellen, bekommen wir nur einmal in einer Generation. Wir sollten sie mit beiden Händen ergreifen, jetzt!»

Aber der OB bleibt untätig und wartet - starr wie das Kaninchen vor der Schlange - darauf, was Herr Häussler ihm wohl für Pläne vorsetzt. Doch so kann nix Vernünftiges draus entstehen!



*Schnipsel, von Kurt Tucholsky ins Gästebuch gesetzt:*

*«Geht's gut, so ist der Kapitalist ein tüchtiger Kerl. Geht's aber schief, so ist das ein elementares Ereignis, für das natürlich nicht der Nutznießer der guten Zeiten, sondern die Allgemeinheit zu haften hat. Denn du kannst den Kapitalisten werfen, wie du willst: er fällt immer auf dein Geld».*

**Joseph Freiherr von Eichendorff - Es war, als hätt der Himmel**

***Es war, als hätt der Himmel  
die Erde still geküsst,  
dass sie im Blütenschimmer  
von ihm nun träumen müsst.***

***Die Luft ging durch die Felder,  
die Ähren wogten sacht,  
es rauschten leis die Wälder,  
so sternklar war die Nacht.***

***Und meine Seele spannte  
weit ihre Flügel aus,  
flog durch die stillen Lande,  
als flöge sie nach Haus***

## Der simple Weg zu frischer Luft



Dr. Sylvia Renkert

Leonbergs Luft ist in der Grabenstraße besonders schlecht. Zwischen der Sonnenkreuzung und dem Hirschbrunnen, wo die Grundschüler aufs Grünzeichen warten, liegt seit 10 Jahren eine durchweg hohe Belastung mit Stickstoffdioxid vor. Die gemessenen Werte liegen etwa doppelt so hoch wie der EU-Grenzwert von 40 Mikrogramm je Kubikmeter Luft.

Stickstoffdioxid erreicht mit jedem Atemzug die kleinen Bläschen in unserer Lunge, die Alveolen. Dort wandert es zu den kleinsten Blutgefäßen, den Kapillaren. Stickstoffdioxid und auch andere Schadstoffe können in der Tiefe der Lunge dauerhaft eine Entzündung aufrecht erhalten. Dann gelingt es der Lunge über die Jahre immer schlechter, frischen Sauerstoff aufzunehmen und Kohlendioxid abzuatmen. Dabei verliert sie ihre natürliche Elastizität. Wenn die Luft regelmäßig mit 40 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter belastet ist, kann die Lunge dauerhaft geschädigt werden. Messungen in der Rutesheimer Straße - nahe am Pausenhof des JKG - zeigen, dass auch hier der Grenzwert im Jahresmittel überschritten wird. Besser atmet man in der Haldenstraße, idealerweise dort, wo die frische Luft vom Glemstal übers baumreiche Müllergässle die West-

seite der Seniorenresidenz Glemstalblick erreicht. Diesem Messpunkt bescheinigt auch die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz BW, dass der Grenzwert für Stickstoffdioxid sicher eingehalten wird.

Wir werden wohl kaum alle in die Haldenstraße ziehen können und nur für einige kommt die Westseite des Seniorenheims wirklich in Frage. Da bleiben uns noch zwei gute Möglichkeiten, die Luftqualität zu verbessern: 1. Man emittiert weniger Schadstoffe, das bedeutet für die Grabenstraße in erster Linie weniger motorisierter Individualverkehr und mehr alternative, ökologische Mobilität! Die Konzepte liegen bereit und sollten umgesetzt werden! 2. Wir schaffen grüne Plätze und Schneisen! Die "Neue Stadtmitte" darf kein "heißes", schadstoffreiches Pflaster werden. In unmittelbarer Nähe zu den Schulen brauchen wir frische Luft. Angesagt ist lockere Bebauung mit Hecken und Bäumen. Angenehmer Nebeneffekt dieser Maßnahmen ist natürlich, dass auch die Konzentrationen von Schwefeldioxid, Ozon und den vielen ungesunden Bestandteilen des Staubes abnehmen. Die Auswirkungen dieser Stoffe auf die Gesundheit des Menschen füllt mehrere Seiten. Einfacher ist der Weg zur Vermeidung dieser Gefahren: Grünflächen und Frischluftschneisen konsequent schützen und ausbauen!

## Konzessionsverträge nicht verlängern - eigene Stadtwerke gründen!



Dieter Schmidt

Energiepolitik den großen Energieversorgungsunternehmen (EVU) wie RWE oder EnBW zu überlassen führt, wie wir in den letzten Jahren sehen mussten, nur zu immer höheren Gewinnen der EVUs. Das was die Bevölkerung will und was Umweltpolitisch notwendig ist bleibt dabei auf der Strecke.

Wie es anders geht, macht uns die Stadt Sindelfingen mit ihrem Unternehmen Stadtwerke Sindelfingen vor. Die Stadtwerke sind als Energiedienstleister für die Versorgung der Bevölkerung und des Gewerbes in Sindelfingen mit Nahwärme, Gas, Wasser und Strom zuständig ist. Die Stadtwerke berücksichtigen bei Ihrem Handeln dabei eben auch ökologische Belange und leisten so einen erheblichen Beitrag zur Reduktion des Treibhausgases CO<sub>2</sub>. Seit 1998 hat die Stadt Sindelfingen damit die Energieversorgung in eigene Hände genommen, in dem die bestehenden Konzessionsverträge mit den großen EVUs beendet wurden.

Auch wir in Leonberg waren vor Jahren schon an diesem Scheidepunkt. Leider hat damals eine unselige Allianz von CDU, FWV und Oberbürgermeister dies verhindert. Schade, sonst könnte heute (und in den letzten Jahren) auch Leonberg von erheblichen Gewinnen, wie sie in Sindelfingen jährlich anfallen, profitieren.

Dennoch, in den nächsten Jahren laufen die damals verlängerten Konzessionsverträge aus. Wir sollen Sie nicht verlängern, dem Beispiel vieler anderer Kommunen folgen und endlich eine vernünftige und vor allem ökologische Energiepolitik in Leonberg verwirklichen. Deshalb am 7. Juni die GABL wählen.

## Cross-Border-Leasing - kein gutes Geschäft



Klaus Wankmüller

In das Cross-Border-Leasing Geschäft (CBL) wollte vor Jahren auch Leonberg einsteigen und seine Kläranlage einbringen. Dies konnte u.a. durch die Arbeit der GABL verhindert werden. Aber Leonberg ist indirekt in mehrere CBL Geschäfte verwickelt, nämlich auch über den Müllmeiler in Böblingen und die Bodensee-Wasserversorgung (BVW) und Landeswasserversorgung (LW).

Im Gemeinderat waren smarte Berater (z.B. Daimler-Chrysler Bank, große Anwaltskanzleien) anwesend, die in schönen Bildern und Worten einen tausendseitigen Vertrag knapp erklärten, mit der Bemerkung, dass der Vertrag nicht eingesehen werden kann, allerdings fast risikolos sei. Die Vertragsunterschrift müsse ebenfalls in den USA sein, worauf hin einige Räte munkelten, ob der gesamte Gemeinderat nach USA fliegen darf. Diese Berater haben immer ein ordentliches Salär als Honorar vereinbart.

Der Müllmeiler bzw. die Wasserinfrastruktur wurden an US-Investoren verkauft, um sie sofort wieder für eine Laufzeit von 30-99 Jahren zurück zu mieten. Die Investoren konnten bis 2004 in den USA einen Steuervorteil geltend machen - ein scheinbar lukratives Geschäft für beide Seiten auf Kosten der US-Steuerzahler! Ein riskantes Geschäft: Der Böblinger Müllmeiler musste für 7,2 Millionen Euro US-Staatsanleihen kaufen, um das Geschäft abzusichern.

Und es droht schon das nächste Ungemach: Die US-Finanzbehörden überlegen, wie Sie die US-Investoren wegen Steuervorteilen aus den CBL-Geschäften belangen können. Es ist klar, dass die US-Investoren jegliche Rückforderungen an die deutschen Kommunen weiterleiten werden. Die Grünen im Landtag hatten schon 2003 mehrfach auf das ungleich verteilte Bonitätsrisiko verwiesen und vor einem Schadenspotential in dreistelliger Millionenhöhe gewarnt. Nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzpolitik der Grünen bzw. der GABL zeigt sich bei unserer Ablehnung der CBL-Geschäfte.

## Vor der Ausweisung neuer Gewerbegebiete gilt "Innen vor Außen"



Birgit Widmaier

Wir müssen sorgsam mit Flächen umgehen. Tagtäglich werden in Baden-Württemberg 10,3 Hektar Landschaft zubetoniert und gehen damit unwiederbringlich verloren. Dies entspricht einer Fläche von knapp 15 Fußballfeldern. Die Landesregierung hat daher bereits vor fast drei Jahren eine Initiative zur Reduzierung des Flächenverbrauchs gestartet. Viele Kommunen tun allerdings so, als ob sie dieses Thema nichts angehe, denn seit 2006 ist der Flächenverbrauch erneut angestiegen.

In den letzten Jahren wurden auch in Leonberg große Flächen für Straßenbau, Wohn- und Gewerbegebiete verbraucht. Hier ist es nun an der Zeit, schonender mit der Ressource Fläche umzugehen. Für uns von der GABL hat die Nutzung der innerstädtischen Reservflächen Vorrang, es gilt das Prinzip "Innen vor Außen". Laut aktuellem Flächennutzungsplan haben wir mindestens 11 Hektar an Flächen für Gewerbe, die aktiviert werden können, davon allein ca. 5 Hektar im Hertich. Diese Flächen sollen attraktiv für die Erweiterung ortsansässiger Betriebe und Neuansiedlungen gemacht werden.

Hier die Energie rein zu stecken statt ständig neue Flächen für Gewerbegebiete ins Gespräch zu bringen, hat für uns Priorität. Falls neue Gewerbegebiete wirklich notwendig werden, muss bedarfsorientiert gehandelt werden, damit nicht das gleiche wie beim Gewerbegebiet Riedwiesen passiert, wo immer noch nicht alle Flächen vermarktet sind.

## Ein Erfolg von Verbrauchern, Landwirten, Imkern und Umweltschützern: Baden-Württemberg ist frei von gentechnisch veränderten Pflanzen auf dem Acker



Dr. Bernd Murschel

Anfang April hatte ich mit Landrat Bernhard und seinem Vize Herrn Eisenmann ein ausführliches Gespräch zum Thema gentechnikfreier Landkreis Böblingen. Nachdem zuerst Landwirte im Schönbuch eine freiwillige Selbstverpflichtung zur Nichtanwendung der Agrogentechnik unterzeichnet hatten, gibt es nun auch eine Initiative der Bezirksgruppe des evangelischen Bauernwerks Ditzingen/Leonberg für eine gentechnikfreie Zone im Strohgäu. "Es muss aus den Reihen der Landwirte kommen", betonte die Landratsspitze in Böblingen, "dann sind wir auch dabei und machen im Kreistag einen Vorstoß." Dazu wäre nun genau der richtige Zeitpunkt, denn nie waren die Chancen besser als heute.

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner hat ein Verbot des Gen-Mais MON810 erlassen. Noch rechtzeitig vor der diesjährigen Aussaat! Einer breiten Bewegung aus Verbrauchern, Landwirten,

Imkern und Umweltschützern ist es gelungen, die Ministerin von den Risiken des Gen-Mais für Mensch und Umwelt zu überzeugen. In der Folge hat auch die gentechnikfreundliche Landesregierung das Ende der Sortenprüfungen beschlossen. 2009 ist Baden-Württemberg frei von gentechnisch veränderten Pflanzen auf dem Acker.

Allerdings ist dies nur ein Etappensieg. Im EU-Ministerrat soll in den nächsten Wochen über die Zulassung zweier neuer Gen-Mais-Sorten abgestimmt werden. Die Entscheidung gegen die Zulassung von MON810 war keine Grundsatzentscheidung zum künftigen Umgang mit Grüner Gentechnik, sondern eine Einzelfallentscheidung. Was wir brauchen ist eine saubere rechtliche Lösung auf EU-Ebene, mit einem Verbot aller gentechnisch veränderten Pflanzen (und Tiere) und mindestens die Möglichkeit für Einzelverbote in den Mitgliedsländern, wie beispielsweise in Österreich oder Ungarn.



## Mehr Geld für die Bildung



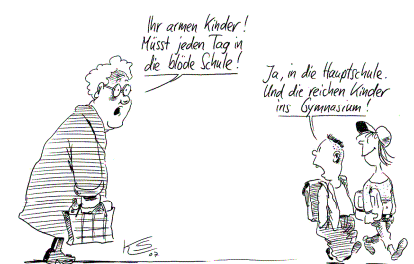
Gabi Frenzer-Wolf

PISA, Timms und andere Studien haben es gezeigt: Bei der Bildung liegt vieles im Argen: Bildungserfolg im Ländle hängt vom Elternhaus ab. Auch die Landesregierung hat dies erkannt und setzt auf Sprachförderung im Kindergarten. Recht hat sie: Längst hat sich herumgesprochen, dass Kinder vor dem Schulalter nicht nur betreut, sondern gefördert werden wollen. Indessen ist gut gemeint nicht gleich gut gemacht. Die Landesstiftung ist so karg dafür ausgestattet worden, dass künftig eine Sprachförderung nur für Fünfjährige und nur ab einer Gruppengröße ab 6 Kindern finanziert werden kann. Armes reiches Land.

Im Jahr 2005 haben die OECD-Länder 6,1% ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die Finanzierung ihrer Bildungsinstitutionen ausgegeben. In Deutschland lag dieser Wert bei 5,1 Prozent. Für Bildung an Schulen sind die Ausgaben pro Schüler in Deutschland zwischen 2000 und 2005 um zwei Prozent leicht gestiegen. Aber abgesehen von Belgien, wo die Ausgaben schrumpften, war dies

der geringste Anstieg innerhalb der OECD und er kam nur deshalb zustande, weil die Ausgaben langsamer zurückgingen als die Schülerzahlen.

Die Konjunkturprogramme des Bundes bescheren den Gemeinden nun Geld für die Sanierung von Schulgebäuden. Das ist gut. Aber es ist keine ausreichende Investition in Bildung. Hier muss in Köpfe investiert werden. Damit sich Schulen als echte Ganztageschulen zu Lebensorten für Kinder und Jugendliche entwickeln können, in denen vielfältige Angebote verzahnt sind. Damit behinderte Kinder in die Regelschulen integriert werden können. Damit Kinder nicht in der vierten Klasse aussortiert werden müssen. Damit kein Kind zurückgelassen wird.



# Spenden ja! - aber an wen?

Immer wieder fragen wir uns, ob wir etwas von unserem relativen Wohlstand abgeben sollen und wenn ja - an wen? Und viele geben einen Teil ihrer Einkünfte weiter, wenn auch manchmal mit einem flauen Gefühl, ob der gespendete Betrag wirklich dort ankommt, wo wir ihn haben wollen. Wir stellen in der GABL-Postille jeweils eine oder mehrere Spenderinnen, bzw. Spender vor. Heute



**Ursula Guss-Naujoks**

*An wen spenden Sie?*

Ich spende an „Togo-Hilfe e.V.“ mit Sitz in Rheinbach, <http://www.togohilfe.com>  
Raiffeisenbank Rheinbach BLZ 370 696 27, Konto 22 222 023

*Warum gerade diese Organisation?*

Das Hauptanliegen ist „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Menschen in der Buschregion von Togo/Westafrika. Es werden Kindergärten, Schulen, Brunnen gebaut. Lehrmaterialien und Schulkleidung finanziert, eine Zahnarzt-Station im Krankenhaus der Region errichtet, Augenprüfungen von Augenoptikern bei den Kindern durchgeführt und wenn nötig mit entsprechenden Brillen ausgestattet u.v.m. Es sind zuverlässige Koordinatoren vor Ort, die wie alle Mitwirkenden, ehrenamtlich arbeiten. Ich konnte mich in all den Jahren überzeugen, dass jeder gespendete Cent an die Projekte geht! Wo gibt es das sonst??

## Sommerfest von Grünen und GABL

**am 15. Mai 2009 ab 18 Uhr im Bauernhausmuseum Gebersheim**

Beim traditionellen Sommerfest im Garten des Bauernhausmuseums Gebersheim treffen sich Freundinnen und Freunde grüner und alternativer Kommunalpolitik. Wir wollen einen Rückblick wagen auf 25 Jahre GABL-Arbeit und einen Ausblick auf die bevorstehenden Wahlen. Wir haben Musik bestellt, wieder wird es zu essen und zu trinken geben, wieder werden anregende Gespräche im Mittelpunkt stehen. Außerdem werden Axel Kuhn und Eberhard Schmalzried verabschiedet, die beiden langjährigen Mitglieder der GABL-Fraktion kandidieren am 7. Juni nicht mehr für den Gemeinderat. Gäste sind herzlich willkommen.



## "Grünes Hoffest" / Das GRÜNE Kreis-Treffen in Rohrau. Der Grüne Kreisverband Böblingen lädt ein am Donnerstag, 21. Mai 2009 (Himmelfahrt) nach Gärtringen-Rohrau

rund um die Scheune des demeter-Hofs von Klaus Sindlinger (Landwirt, Eisenbahner und grüner Kreisrat),  
Buntes Programm, Speis & Trank von 11 bis 18 Uhr



**Europa-Politischen Fröhschoppen mit Heide Rühle, MdEP und Dr. Bernd Murschel, MdL am Samstag, 23. Mai 2009, 11.00 Uhr im "Carré", Salzburger Str. 11**

es laden ein: Dr. Bernd Murschel (MdL), GABL + Grüne Leonberg

## Axel Kuhn liest aus seinem neu erschienenen dritten Krimi "Teslas Erben" Dienstag, 16. Juni, 19.30 Uhr, Leonberg, Bistro Journal, Hintere Straße 14

Ein brisantes Thema steht im Mittelpunkt des dritten Krimis um den Historiker und Amateurdetektiv Andreas Franck: die Mobilfunktechnologie. Die Handlung spielt im Jahr 1993, als die ersten Handys auf den Markt kamen. In Stuttgart stirbt ein Physikprofessor. Die Frau seines Karlsruher Kollegen wird in Paris ermordet. Ein russischer Wissenschaftler verfasst ein Dossier über das geheimnisvolle HAARP-Projekt - und stirbt. Müssen alle sterben, die den Inhalt des Dossiers kennen?

Eine Veranstaltung der Buchhandlung "Bücherwurm". Eintritt: 3 Euro



**Herausgegeben von der GABL-Fraktion im Leonberger Gemeinderat - [www.gabl.de](http://www.gabl.de)**

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Klaus Wankmüller, Birgit Widmaier.

Die GABL-Postille hat eine Auflage von 4000 und erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10 kostenlos zum Mitnehmen aus, ebenso im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und im Eltinger Schreibwareneck, Wilhelmstraße 39. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 03221-2349741, Email: Schmidt-de@arcor.de